

3. KAMMERKONZERT

im Blockhaus Sonnabend, den 26. November 1983, 19.00 Uhr

dresdner philharmonie

Ausführende: Matthias Weichert, Bariton
Ingeborg Friedrich, Klavier

Hartwich-Quartett der Dresdner Philharmonie:
Walter Hartwich, 1. Violine
Siegfried Rauschardt, 2. Violine
Gernot Zeller, Viola
Christoph Schulze, Violoncello

1. Fritz Liebscher
geb. 1907

**3 Lieder nach Dichtungen von
Karl-Heinrich Waggerl op. 93**
Steinbrech – Vergißmeinnicht – Schierling
Uraufführung

**2 Lieder nach Dichtungen von
Irma Brandes (1981)**
Spätsommerabend – Die Heide blüht
Erstaufführung

3. Peter Tschaikowski
1840–1893

3 Lieder nach Dichtungen von A. K. Tolstoi
Voll Eifersucht stehn dir im
Aug' die Tränen op. 6 Nr. 4 (1869)
Inmitten des Balles op. 38 Nr. 3 (1878)
Ständchen des Don Juan op. 38 Nr. 1 (1878)

2. Rudolf Wagner-Régeny
1903–1969

PAUSE
Streichquartett (1948)
Allegretto
Andante sostenuto
Allegretto
Zum 80. Geburtstag des Komponisten
am 28. August 1983

4. Franz Schubert
1797–1828

Streichquartett Es-Dur op. 125 Nr. 1 (1817/18)
Allegro moderato
Scherzo (Prestissimo)
Adagio
Allegro

Fritz Liebscher, geboren 1907 in Dresden, war 1917–26 Mitglied des Dresdner Kreuzchores, absolvierte seine musikalischen Studien in Dresden (sein Kompositionslehrer war Prof. Hans Fährmann) und wirkte von 1945–72 als Chordirektor an der Volks- bzw. späteren Landesoper Sachsen. Seit 1935 ist er auf verschiedenen Gebieten mit kompositorischen Arbeiten hervorgetreten, insbesondere mit einem umfangreichen Liedschaffen sowie mit Chor- und Orgelwerken. Verschiedentlich vertonte er Texte aus dem „Heiteren Herbarium“ des österreichischen Schriftstellers Karl-Heinrich Waggener; diesem entstammen auch die Gedichte, die den heute zur Uraufführung gelangenden 3 Liedern op. 93 zugrunde liegen, gleichsam „Miniaturen“, die eine klangliche Fotografie der betreffenden Blume darstellen. Auch von der Lyrikerin Irma Brandes vertonte Fritz Liebscher bereits zahlreiche Dichtungen. Die heute erklingenden 2 Lieder, 1981 entstanden, wurden 1982 bei der Tagung der Humboldt-Gesellschaft in Schlangenbad mit Erfolg uraufgeführt. Sie leben von romantischem Empfinden und wollen schöne sängerische Aufgaben stellen.

Rudolf Wagner-Régeny, 1903 in Szász-Regen (Siebenbürgen) geboren, 1969 in Berlin verstorben, Nationalpreisträger, Ordentliches Mitglied der Akademie der Künste, lehrte 1950–68 als Professor für Komposition an der Deutschen Hochschule für Musik in Berlin. Er errang vor allem mit seinen gesellschaftskritischen Opern „Der Günstling“ (Dresden 1935), „Die Bürger von Calais“ (Berlin 1939) und „Johanna Balk“ (Wien 1941), die dem epischen Musiktheater verpflichtet sind, bedeutende Erfolge. Er komponierte weitere Bühnenwerke, Orchesterstücke, Kantaten, Kammer- und Klaviermusik sowie Lieder. Das Streichquartett entstand 1948 in seiner Rostocker Zeit (er leitete 1947–50 die dortige Musikhochschule, heute Rudolf-Wagner-Régeny-Konservatorium). Es handelt sich um eine überaus zarte, durchsichtige, in glänzender Schöpferlaune entworfene Musik von nur 8 Minuten Dauer, gleichsam um eine Serenade in Sonatenform. Elegante Leichtigkeit und ausgelassene Heiterkeit bestimmen die schnellen Ecksätze (Allegretti), die das (aus der „Kleinen Gemeinschaftsmusik“ von 1929 übernommene) kunstvolle Andante als liedhaften, beinahe etwas melancholisch-elegischen Mittelpunkt des Werkes umschließen.

Fritz Liebscher: 2 Lieder nach Dichtungen von Irma Brandes

Spätsommerabend

Über den Wiesen wogen der Dämm'ung grauende Nebel.
Nur in den Gärten am Hang blinkt noch das scheidende Licht,
glüht in den Kronen gilbender, fruchtdurchspränkter Bäume,
Äpfel, rotbäckig und blank, lachen aus müdem Gezweig.
Unter den Stämmen am blätterverschütteten Weg verströmen
Aster ihr trunkenes Blau. Da, ein Klopfen im Laub!
Löst selbst der scheidenden Sonne Kuß den Gereiften? Oder
lockte der Blumen Glut Äpfel, süß duftend ins Gras?

Die Heide blüht

Es hebt die Ebene seufzend ihre Lider.
Am Fuße nachtgrün steigender Wachholder,
blankhäutiger Birken, struppiger Kiefernstämme
öffnen sich weinrot-schwer
winzige Blütenaugen, Blütenmünder!
Sehen, singen: Die Erde singt.
Das ganze ebene, karge Land glüht auf
wie eine spät erblühte Braut,
die – vor der Erfüllung bang –
zurück den Laut will halten,
daß er nicht den Neider rufe, der das Licht, das blühende,
mit seiner Nacht bedrängt.
Erst wenn das Glück versengt von Schwermut, dann
ist's unser ganz, die wir nicht wissen, wann
das Hochzeitsmahl bereitet,
wann der Klang, der uns die Welt geweitet,
verstummt.

Peter Tschaikowski: 3 Lieder

Voll Eifersucht stehn dir im Aug' die Tränen

Voll Eifersucht stehn dir im Aug' die Tränen
o weine nicht, noch immer lieb' ich dich;
doch nur in Freiheit geht nach dir mein Sehnen,
denn wie das Meer so groß ist meine Liebe.
Sie kennt nicht Grenzen, nein,
sie kennt nicht Grenzen, so unendlich.
O traure nicht, muß ich dich hier verlassen,
die Fessel sinkt, der Kerker öffnet sich.
Und ew'ge Lieb' wird alle uns umfassen,
groß wie das Meer, groß, groß wie das Meer
und so unendlich.

Fritz Liebscher: 3 Lieder nach Dichtungen von Karl-Heinrich Waggener

Steinbrech

Wir wissen nicht, womit der Steinbrech Steine bricht.
Er übt die Kunst auf seine Weise, und ohne Lärm.
Gott liebt das Leise.

Vergißmeinnicht

Wie ist doch das Vergißmeinnicht
ein unbedankter Held der Pflicht!
Van jedem, der vorübergeht,
wird es beschworen, angefleht,
als wäre, wen es nicht behält,
schon abgetan und ausgezählt.
Das Blümchen fragt nicht wie und was,
verschwiegen steht's im kühlen Gras,
wirft sinnend einen Blick ins Blau,
und merkt sich alles ganz genau.

Schierling

Der Schierling dient dem Wiederkäuer zur Kost.
Als Most (im Becher) ist er nicht geheuer. Getrost!
Die Weisheit wird im Tod unsterblich,
die Dummheit nicht, die ist nur erblich.

Inmitten des Balles

Inmitten des eiteln Getriebes,
beim Balle, hab ich dich erblickt.
Doch hat ein Geheimnis dein liebes,
dein sinnendes Antlitz bedrückt.
Es schauten die Augen, die hellen,
voll Wehmut, doch silbern
erklang die Stimme wie Spiele der Wellen,
wie ferner Schalmeingesang.
Dein Wesen erschien so versonnen,
so schön deine schlanke Gestalt,
dein Lachen, in Perlen zerronnen,
seither mir im Herzen erschallt.
In einsamen nächtlichen Schauern
umschwebt mich dein Zauber hinfort:
ich sehe dein Angesicht trauern,
ich höre dein heiteres Wort.
Und Träume voll Seligkeit mich umfängen,
mich leise erlösen vom Schmerz;
wohl zweifle ich manchmal mit Bangen,
doch scheint es mir: Dein ist mein Herz!

Ständchen des Don Juan

Dunkel löscht der Alpujaras
goldumwobne Säume aus.
Folg dem Locken der Guitarra,
schönstes Liebchen, tritt heraus!
Sollte wer zu preisen wagen
eine andere als dich,
dann soll er sich mit mir schlagen,
dann, dann, dann trifft ihn des Degens Stich!
Es glänzt durch die Zweige
des Mondes Licht schon,
Nisetta, o zeige, Nisetta, o zeige
dich auf dem Balkon!
Von Sevilla bis Granada
klingt im Dämmerchein der Nacht
Degenkampf und Serenada,
ehrt man so der Liebe Macht.
Für die schönen Frauen schallen
viele Lieder, fließt auch Blut,
doch der herrlichsten von allen,
ihr, ihr gilt mein Lied und Blut und Gut!
Es glänzt durch die Zweige
des Mondes Licht schon,
Nisetta, o zeige, Nisetta, o zeige
dich auf dem Balkon!